

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 20 (1894)
Heft: 50

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nützli.

Expedition: Rämistrasse 31.

Buchdruckerei Gebrüder Frank.

Erscheint jeden Samstag.

—> Abonnementsbedingungen. <—

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5.50, für 12 Monate Fr. 10; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13.50. Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbild 50 Cts.

Inserate per kleingespaltene Petitzeile für die Schweiz 50 Cts, für das Ausland 50 Cts. Aufträge für Schweizer Inserate befördern alle Annoncen-Agenturen der Schweiz.



Der Berliner Reichstagsgebäudespektakel.

Zu Berolinum stehet ein nagelneues Haus;
Reichstagsgebäude heisst es, da rednert man
sich aus.

Jüngst haben die Germanen dies Redhaus eingeweiht,
Und Feuer sich und Flammen in's Angesicht gespeit.

Es sprach der »Singer« zum Liebknecht: »Nun sei
bereit, mein Sohn!

Denk' uns'rer tiefsten Lieder, stimm' an den grellsten
Ton!

Nimm' alle Logik zusammen, mach' Luft nun unserm
Schmerz!

Es gilt uns heut zu rühren des Adels steinern Herz!«
Dann schlug der Liebknecht die Saiten, er schlug sie
wundervoll,

Dass schärfer, immer schärfer der Klang zur Rechten
schwoh.

Dann strömte himmlisch helle, des Präses Schelle vor,
Und Bebels Sang dazwischen wie dumpfer Geisterchor.

Sie singen von Hatz und »Hiebe«, als wäre man in
Paris,

Wo man sich in der Kammer Hemd und Perücken
zerriss.

Sie singen wie am Reichstag in Polen, ganz empört,
Von Freiheit, Männerwürde, dass man kein Wort
mehr hört.

Sie singen von allem Süssen, was man an die Nase
sich schmeisst,

Sie singen von Hohenlohe, der vielleicht auch bald
verreist.

Es bleiben die Demokraten trotz präsidialem Gebot
Wie alte Jungfern sitzen, sie beugen sich nicht vor Gott.

Nachdem die Recht' und die Linke im allerhöchsten Ton
Einander getrumpft, so ging man nach rechts und links
davon.

Und wie vom Sturm zerstoben ist all der Hörer
Schwarm.

Der Sekretär hielt traurig sein Protokoll im Arm.
Er konnte nicht mehr schreiben, zu arg war der
Tumult.

Konnt keine Prise mehr nehmen an seinem Schreibepult.
Wisst Ihr, warum man brüllte: »Demokraten! Marsch
hinaus!«

Man wollte dabei nur prüfen die — Akustik
des neuen Bau's.